Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 63 (1985)

Heft: 5

Rubrik: Leute wie wir : ein Leben für die Katze(n) : Trudi Frei-Ihle setzt sich für unwillkommene Tiere ein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Leben für die Katze(n)

Trudi Frei-Ihle setzt sich für unwillkommene Tiere ein

Im Gedicht von Theodor Storm «Von Katzen» heisst es zwar «In der Küche ...», doch Trudi Frei weiss anderes zu berichten. «Nie», so sagt sie, «habe ich eine Stelle angenommen, wenn ich mein Kätzchen nicht mitnehmen durfte, nicht einmal im Welschland, und nie habe ich schlechte Erfahrungen gemacht.»

Ein Kind rettet Tiere

Das Kind wuchs bei Pflegeeltern im Rheintal auf. Einmal da, einmal dort, meistens lebte es in Balgach. Die Zweitklässlerin ertrug es einfach nicht mehr, zuzuschauen, wenn junge Kätzchen auf mehr oder minder grausame Art umgebracht wurden. Sie packte die kleinen Tiere in ihre Schürze und ging von Haus zu Haus, zeigte den Leuten ihre «Ware», und meistens kam sie mit leerer Schürze heim. «Ich war schlau genug, den Leuten die Tiere zu zeigen, ich wusste genau, dass sie weniger widerstehen konnten, wenn sie die Katzen sahen», erzählt Frau Frei lächelnd. So begann ihr Leben als «Katzenmutter».

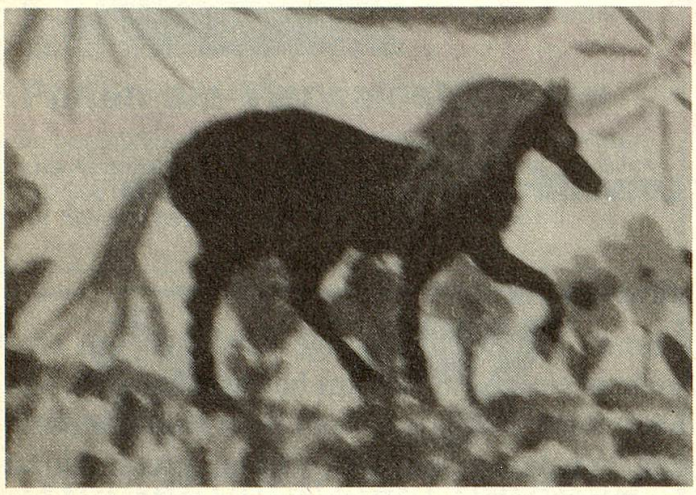
Nicht nur Katzen

Einmal, als sich das junge Mädchen um eine Stelle in einem Restaurant bewarb, lagen 58 Anmeldungen vor. Trudi, samt ihrer Katze Möhrli, ging sich vorstellen. Der schöne, grosse Hund des Besitzers, sonst Fremden gegenüber wenig aufgeschlossen, begann zu wedeln, als Trudi erschien – Mädchen samt Katze bekamen die Stelle, keiner brauchte die Wahl zu bereuen. In der Freistunde ging Trudi mit Hund und Katze spazieren. Mit der Katze im Korb fuhr sie langsam – damit der Hund mühelos folgen konnte – auf dem Velo zum nahen Fluss. Dort durften beide Tiere frei herumlaufen. Nach einer Stunde ein Pfiff, ein Ruf, und beide Tiere kamen angelaufen. Möhrli sprang in ihren Korb, der Hund lief folgsam nebenher, gemeinsam kehrte das Trio wieder heim.

Katzen und Familie

Als Trudi Ihle heiratete, konnte im eigenen Haushalt in St. Gallen eine bessere «Durchgangsstation» für Katzen geschaffen werden. Bald wusste die Nachbarschaft, bald das Quartier, die Stadt, die ganze Region um die Katzenmutter. Ob Rassetier, ob Hauskatze, ob gesund oder krank, klein oder gross, sie wurden gepflegt, geimpft, entwurmt, kastriert, sterilisiert und dann vermittelt. Die Hunde der Familie Frei nahmen die stets wechselnden Hausgenossen gelassen auf. Sie lebten nicht wie Hund und Katz', nein, es lebte friedlich Hund mit Katz', und nicht nur mit Katzen, auch mit Meerschweinchen, Streifenhörnchen, Hamster und Wellensittich. Und mit den Tieren lebten auch die vier Kinder. Tierliebe ist allen angeboren, Verständnis für jede Kreatur lernten sie von klein an. Nie fehlten die Tiere auf den Kinderzeichnungen. Viel, sehr viel hat Frau Frei mit den Kindern gebastelt. Die jüngste Tochter besucht

heute die Kunstgewerbeschule. Die zwei älteren Töchter sind verheiratet, und die Enkel schenken der Grossmutter ihre Zeichnungen, auf denen nie die Tiere fehlen. Der Sohn geht noch ins Gymnasium.



Das Pferd auf der Juraweide, eine Zeichnung der Enkelin.

Die Rettung des Pferdes

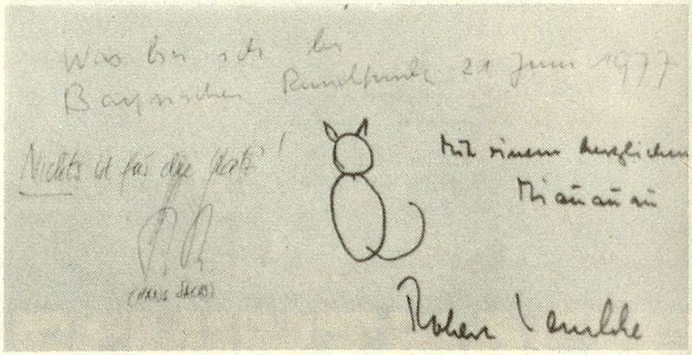
Vor Jahren, die zwei älteren Mädchen waren noch klein, begegnete Frau Frei einem Pferd, dem der Schlachthof drohte. Das Tier hatte jahrelang im Fremdenort Schlitten und Kutschen gezogen, jetzt vermochte es nicht mehr gar so flink und leichtfüssig zu ziehen, deshalb sollte es abgetan werden. Da gab es doch Le Roselet, erinnerte sich Frau Frei, die Juraweide für ausgediente Pferde. Der Preis, den der Besitzer vom Schlächter bekommen hätte, überstieg natürlich weit die finanziellen Möglichkeiten von Frau Frei. So sammelte sie beharrlich, bis sie die geforderte Summe abliefern konnte und das Pferd im Jura noch neun Jahre leben durfte.

Ein eigenes Haus

Wer jetzt, von Westen kommend, auf der Hauptstrasse der Stadtmitte zugeht, sieht hinter den Fensterscheiben des untersten Stockes eines älteren Hauses Katzen am Fenster sitzen. Fensterplätze sind bei den neugierigen Tieren äusserst begehrt. Vor zehn Jahren konnte die Familie das Haus kaufen, ideal für Mensch und Tier. Das Parterre gehört den Tieren, im ersten Stock wohnt Familie Frei und noch eine Treppe höher eine tierliebende, hilfsbereite Mieterin. Die vielen Blumen auf dem Balkon und im Garten sind aus Sämlingen selber gezüchtet, Frau Frei hat nicht nur eine sehr geschickte Hand für Tiere, sie hat auch einen grünen Daumen. «Hier sind wir ungestört», sagt Frau Frei, «wir haben genügend Platz für Mensch und Tier.

Eine zufriedene Frau

Als Auslandmonteur ist Herr Frei sehr oft wochenlang abwesend. Die zwei noch daheim wohnenden Kinder sind tagsüber weg. Aber Zeit zum «Lädele» oder im Kaffee zu sitzen, hat Frau Frei nicht. Sie wünscht es auch gar nicht, sie ist zufrieden. Sie hat zweimal einen «Tag der offenen Tür» durchgeführt. Im ersten Jahr – 1982 – erschienen über 920 Leute, Lehrer mit Schülern vor allem und Kindergärtnerinnen mit ihrer Schar. Zwei Jahre später besuchten wieder über 700 Leute die Katzenmutter. Über viele Seiten des Gästebuches sind die Namen eingetragen. Nach diesen Besuchstagen brachte der Postbote Berge von Briefen, viele davon mit Zeichnungen. Vor allem die Kinder waren tief beeindruckt. Jetzt mag Frau Frei ihr Haus nicht mehr für so viele Menschen öffnen, es wird ihr ganz einfach zuviel.



Die Unterschriften des Rate-Teams von «Was bin ich» im Gästebuch.

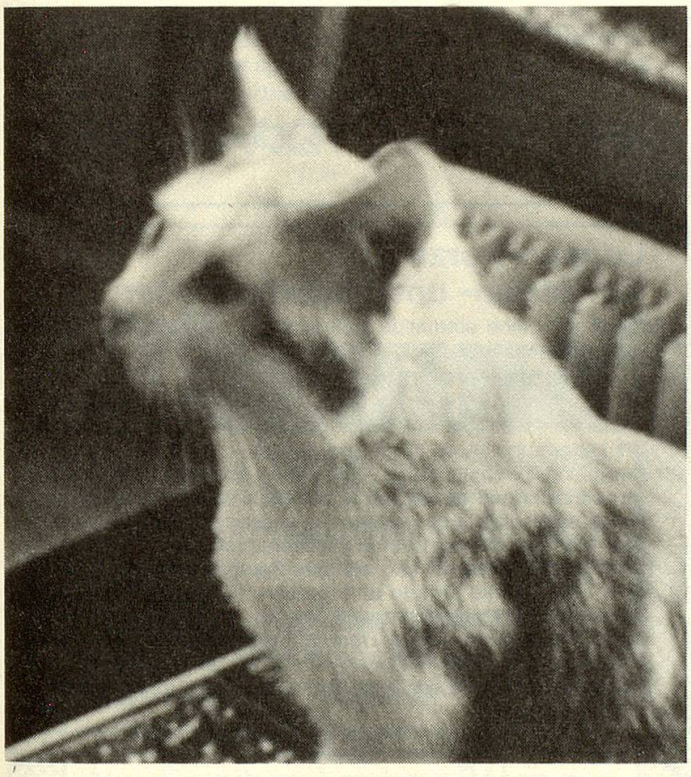
Das Fernsehen meldet sich

Natürlich verbreitete sich der Ruf der Katzenmutter immer mehr. Als Heidi Abel am Fernsehen noch Plätze für Tiere suchte, war sie viermal bei Frau Frei. Die zwei tierliebenden Frauen verstanden sich gut. Ja, und dann meldete sich auch Robert Lembke bei der St. Galler-Katzenmutter und suchte sie für sein Ratespiel «Was bin ich?» zu gewinnen. Er brauchte seine ganzen Überredungskünste, um sie vor die Fernsehkamera zu locken. Ein volles grünes Schweinchen beweist, dass niemand den Beruf von Frau Frei erraten hat. Das Echo auf ihren Fernsehauftritt war riesig, ca. vierhundert Briefe trafen nachher bei ihr ein.

Ein «weltumspannendes» Gästebuch

Nicht nur die Namen von Robert Lembke und seines Rateteams, Heidi Abel und alle Besucher,

die an den Tagen der «Offenen Tür» durchs Haus gingen, sind im Gästebuch verewigt. Herr Frei bringt, wenn er daheim ist, sehr oft Gäste mit. Chinesische Geschäftsfreunde aus Hongkong schrieben ihre Zeichen; auf englisch und französisch ist die ausgezeichnete Bewirtung und die Begegnung mit den vierbeinigen Hausgenossen dankbar und liebevoll festgehalten. Dichterisch begabte Besucher reimten ein Katzengedicht, Kinder und Künstler verlegten sich aufs Zeichnen und Malen.
Zu den besonderen Schätzen gehört eine Karte samt Widmung von Robert Stolz, dem Operettenkomponisten. Eine Nichte des Musikers hatte unterwegs ein Kätzchen aufgelesen, das niemand wollte. Schliesslich wurde ihr geraten, das «Findeltier» bei der St.-Galler Katzenmutter abzugeben. Dort wurde es willig aufgenommen. Beeindruckt von dieser Tat, bedankte sich auch der berühmte Onkel.



Ein dankbarer Blick für die Pflegemutter.

«Andere haben ein Auto, ich habe Katzen»

Die Tiere kosten. Herrenlose Katzen müssen zum Tierarzt gebracht werden, andere sind verletzt oder krank und brauchen ärztliche Hilfe, sie müssen entwurmt und nötigenfalls kastriert werden. Wird ein Tier angemeldet, verlangt Frau Frei, dass es geimpft ist, bevor sie es aufnimmt. Aber manchmal – gar nicht selten – wollen die Leute für ein Tier, dessen sie überdrüssig sind, nicht noch Geld ausgeben und legen es heimlich, still und leise vor die Türe. Besonders oft geschieht das mit trächtigen Tieren. Manchmal verbirgt sich hinter der Übergabe der Katze auch eine Tragödie, dann nämlich, wenn jemand den vierbeinigen Freund nicht mitnehmen kann ins Altersheim oder in die neue Wohnung, wo Haustiere nicht gestattet sind. Erfordert der Umzug in ein Heim den Verzicht auf das Haustier, behält es Frau Frei, solange die Leute leben und es besuchen können. Eine Frau aus Winterthur kommt alle 2–3 Monate zu ihrer Katze. Mit Achtung spricht Frau Frei von einem Pro Senectute-Mitarbeiter, der ihr bei der Auflösung eines Haushalts acht Katzen übergeben durfte und ihr Geld für den Tierarzt und für Futter mitgab.

Sorgfältige Plazierung

Frau Frei hat kein Katzenheim. Sie vermittelt Katzen. Aber bevor eine Katze zum Preis von siebzig Franken – als Beitrag an die hohen Tierarztrechnungen – einem neuen Besitzer übergeben wird, möchte sie auch einiges von ihm wissen: Zum Beispiel, ob die Katze im Haus gehalten wird oder ins Freie kann, was während der Ferien mit dem Tier geschieht, ob die Katze den ganzen Tag allein sein wird oder Gesellschaft hat und was mit ihr geschieht, wenn jemand ins Spital muss oder gar stirbt. Kleinigkeiten? Sicher nicht, die Erfahrungen haben nur allzu deutlich gezeigt, wie wichtig diese Fragen sind.
Ein Haustier ist kein Spielzeug, es ist ein Lebewesen, ein Gefährte für viele Jahre. Wer ein Tier will, soll sich entscheiden, ob Katze oder Kater, ob Rassekatze oder Hauskatze, ob weiss oder grau, ob schwarz, ob rot, gefleckt oder getigert. Es wird Buch geführt, wann wem welches Tier übergeben wurde. Das Wohlergehen des einstigen Gastes liegt ihr auch später am Herzen. Besonders liebe Kunden bekommen eine Katzenfoto, genau zu ihrem Tier passend. Wenn eine Katze, dann nur von Frau Frei, hört man gelegentlich in und um St. Gallen, dann wissen wir, dass sie gesund und in Ordnung ist, aber es sollte auch später so bleiben.

Freud und Leid

Dass ein Mensch, der sich so unbeirrt für Tiere einsetzt wie Trudi Frei, nicht nur Freude erlebt, liegt auf der Hand. Es gab neben vielen freundlichen Briefen auch böse. Es gab dann und wann auch eine Fehlplazierung, Leute, welche die Katze wieder zurückbrachten, weil sie zuviel Arbeit verursachte.

Kummer macht ihr, wenn angeschossene Tiere zu ihr gebracht werden. Unglücklich ist sie, wenn Unwahrheiten über sie und ihre Katzen geschrieben werden. So mag sie denn auch unter keinen Umständen Zahlen nennen, weder über aufgenommene noch über plazierte Tiere. Es bleibt ihr Geheimnis, wenn sie, jeweils am Silvester, zusammenzählt, wievielen Tieren sie ein

Plätzchen verschafft hat. Freude macht es, wenn das Leben eines einsamen Menschen durch ein Haustier wieder Sinn bekam. Freude machen ihr gute Nachrichten von ehemaligen «Pensionären», sie freut sich, dass die ganze Familie zusammenhält und hilft.

«Ich bin und bleibe Katzenmutter»

«Solange ich kann und die viele Arbeit leisten mag, bleibe ich Katzenmutter», sagt die durch und durch zufriedene Frau, «und wenn ich sterbe, dann sollen alle, die mich lieb haben, eine oder zwei Katzen aufnehmen oder einen Platz für sie suchen, damit sie nicht getötet werden oder der Vivisektion anheimfallen, das ist mir lieber als Blumen und Kränze.» Trudi Frei steht auf und nimmt flink Margritli (alle Katzen haben einen hübschen Namen), den neuesten Gast, auf den Arm, denn das Tigerli, noch nicht ganz eingewöhnt, hat gerade einem grösseren Hausgenossen gezielt eine Ohrfeige verpasst und holt zu neuem Angriff aus. Margritli wird nachdrücklich ermahnt, friedlich zu sein. Es nimmt es zur Kenntnis und verzieht sich in eine eigene Ekke. Im nächsten Zimmer wendet sich die Katzenmutter beobachtend einer Katze zu, die nächstens Junge werfen wird. Nachher muss sie sich um die ganz jungen Tierchen kümmern und die Kranken und Verletzten mit Medikamenten versorgen. Es gibt zu tun für die Katze(n) von früh bis spät. *Bildbericht Elisabeth Schütt*

Valens

Die milde, nebelfreie Sonnenterrasse von Bad Ragaz
Zu vermieten nach Vereinbarung:
Für Ferien und Rehabilitation direkt neben Thermalbad und Klinik
Studios für 2 Personen
2½-Zimmer-Wohnungen
für 3 bis 4 Personen. Rollstuhlgängig, Lift, TV, Radio, Tel., Sauna. Auskunft erteilt Tel. 085/9 56 36 oder 085/9 48 68

Im schönen Appenzellerland in Wolfhalden

per sofort oder nach Übereinkunft gesucht
Pensionäre (auch Ehepaare)
zu günstigen Bedingungen (keine Pflegebedürftige).

Telefon 071/44 15 55, Familie Huber

Lugano-Porza – für Garten- und Naturliebhaber
bietet sich eine einmalige Gelegenheit. Wir vermieten eine neue, komfortable
1½-Zimmer-Wohnung
in schöner Villa mit ebenem Park. Ruhige Höhenlage (540 m), weiter Panoramablick über den ganzen Golf von Lugano und die Umgebung. Auto nicht erforderlich, da gute Busverbindungen (10 Gehminuten). – Der Mieter sollte den Gartenunterhalt besorgen sowie kleine Arbeiten nach Angaben des Hausbesitzers (ist nur zeitweise anwesend) sowie allgemeine Kontrolle der technischen Installation ausführen.
Absolut zuverlässiger und seriöser Person können wir eine sehr interessante Offerte unterbreiten. Für junggebliebene, selbständige Einzelperson wäre dies eine gute Möglichkeit, im sonnigen Tessin zu leben. Übernahme sofort oder nach Vereinbarung möglich.
Kontaktnahme erbeten unter Chiffre 41 - 33114 an Publicitas, 8401 Winterthur.

Warum nicht die beschaulichen Jahre des Lebens in Basel in der **Residenz St. Alban** verbringen?
Komfortable 1½- bis 3½-Zimmer-Wohnungen, möbliert oder unmöbliert. Beste Infrastruktur wie Restaurant, Café, Garten, Pool/Massage, Rufanlage in allen Wohnungen, Reinigungs- und Wäscheservice nebst weiteren Vorteilen:
Nahe Ausflugsziele im Schwarzwald/Elsass/Jura, mildes Klima, breites Kulturangebot.
Verlangen Sie unseren Prospekt.

Residenz St. Alban
St. Jakobs-Strasse 92, 4052 Basel, Schweiz, Tel. 061 50 46 46